

# Jedes Lied wirft Fragen auf

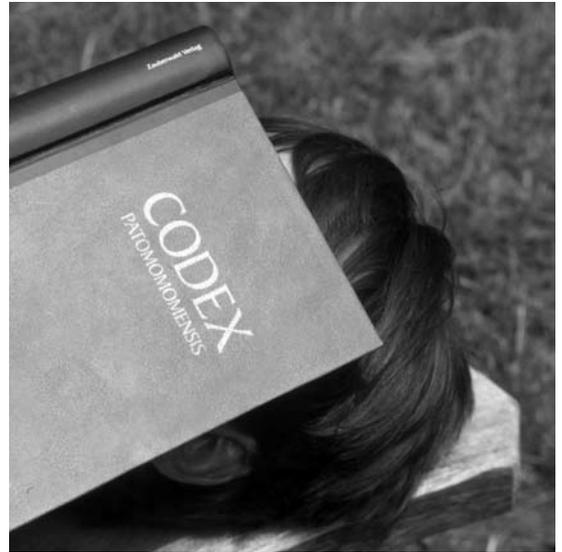
## Der Codex Patomomomensis hat die Antworten

Rechts: Der Codex ist auch als Sonnenschutz beim Mittags-schläpfchen geeignet

»Was singen wir da eigentlich?«, wird sich schon mancher in der abendlichen Singerunde am Lagerfeuer gefragt haben. Zwar gibt es hunderte von Liederbüchern und jeder hat meistens nicht nur eins, sondern gleich mehrere dabei, aber die wenigsten davon geben über Entstehung und Hintergrund eines Liedes Auskunft. Bei einigen Liedern wäre dies aber nicht nur interessant, sondern sogar wichtig. Dem hilft das im letzten Jahr erschienene Liederbuch »Codex Patomomomensis« ab.

In jahrelanger Arbeit haben die Autoren – Pato und Momo vom Stamm Hagen von Tronje (PB Nordlicht) – die Urheber, Entstehung und Hintergrund von über 250 Liedern recherchiert. Pato: »Anfangen hatte alles mit einer losen Blattsammlung zu einem Gitarrenkurs für angehende und frische Gruppenführer. Und die stellten Fragen. Was sind Stückportfen? Und was soll das, mit dem abgebrochenen Speer? Da kamen wir teilweise selbst ins Schwitzen, weshalb alles, was vielleicht unklar sein könnte, auf den Liederzetteln erläutert wurde«. Acht Jahre später konnte das Autorenduo, das manchem schon durch den Kleinen Komolzen™ bekannt sein dürfte, sein Werk in den Händen halten.

Im Codex sind die Lieder nicht alphabetisch sortiert, sondern in 14 Kategorien, was zum Stöbern einlädt und verhindert, dass das melancholische und tief sinnige »Fronleichnam« neben dem doch eher trivialen »Froschkanon« steht. Für ein schnelles Auffinden gibt es aber hinten einen ausführlichen Index. Der Codex ist übrigens nicht als klassisches Fahrtenliederbuch gedacht, wie die Autoren selbst betonen. Denn die Schriftgröße



musste ein bisschen kleiner ausfallen, um Text, Melodie und Kommentar in einer angemessenen Buchgröße noch unterbringen zu können. Abgerundet wird der Codex durch einen nicht kleinen Anhang zur Musiktheorie.

Der interessierte Leser findet im Codex natürlich zu allererst ältere Volkslieder, wie zum Beispiel »Die Gedanken sind frei« oder »Die freie Republik«, deren Hintergrund den meisten zumindest grob bekannt sein dürfte. Dennoch erfährt man zahlreiche, den meisten unbekannt, Details. Wer weiß schon, dass der Text von »Die Gedanken sind frei« bereits 1780 von einem unbekanntem Autor auf einem Flugblatt verbreitet wurde? Hoffmann von Fallersleben hat diesen Text dann 1846 nur überarbeitet. Außerdem erfährt man, dass die dritte Strophe (zur Erinnerung: die mit dem Mädchen und dem Wein) wahrscheinlich als Abwehrmaßnahme gegen die damalige Zensur hinzugesetzt wurde. Auch bei der »Freien Republik« wird mancher Leser erstaunt lesen, dass das geschilderte Geschehen – sechs Studenten fliehen aus dem Gefängnis – tatsächlich so passiert ist: am 10. Januar 1837.

Neben den Volksliedern haben die Auto-



ren natürlich auch zahlreiche »bündische« Lieder gesammelt und kommentiert. So auch das allseits bekannte »Raubritter«. Zur Entstehung gibt der Codex folgende Auskunft: »Das Lied entstand 1967: Ein Haufen Nerother hatte sich vom Ur-Orden Rabenklau abgespalten, die Burg Hohlenfels in Beschlag genommen und den Orden Raubritter gebildet. Da die Rabenklauer ein eigenes Lied hatten, brauchten auch die Raubritter eins. Es sollte fetzig sein, irgendwie landsknechtmäßig und trotzig – Nathan und Anti haben diese Vorgabe umgesetzt«. Wie bei einigen anderen Liedern auch, konnten die Autoren die Originalmelodie anhand einer Tonaufnahme dieses Wettstreits rekonstruieren. Zusammen mit dem ursprünglichen Text findet man sie auf S. 96. Der Leser findet allerdings nicht nur Erläuterungen zur Entstehung des Liedes, sondern manchmal auch Kurzbiographien der Liedautoren.

Neben alledem ist der Codex Patomomomensis eine unersetzliche Hilfe für das Verständnis fremdspra-

chiger Texte. Zwar werden nur selten vollständige Übersetzungen geliefert, dafür aber umso mehr einzelne Begriffe oder Phrasen erklärt, die besonders schwierig zu übersetzen oder wenig geläufig sind. Wie wertvoll das ist, wird man spätestens bei »Smuggler« merken, das mit doch einigen schwierigen und unverständlichen Passagen durchsetzt ist.

Fazit: Der Codex Patomomomensis ist ein Buch, das in keiner Stammesbibliothek und in keinem Bücherschrank musikkundiger Pfadfinder fehlen sollte. Aufwändig recherchiert, sachkundig, aber auch sehr amüsant kommentiert, ist es seinen Preis allemal wert.

*Stefan, Stamm St. Willigis*

*Tim Oliver Becker (Pato), Paul Rode (Momo): Codex Patomomomensis. 398 Seiten. Rund 250 Lieder. 2. Auflage 2008. Zauberwald Verlag. 18,50 €. Zu beziehen über [www.zauberwald-verlag.de](http://www.zauberwald-verlag.de).*

## 11 auf einen Schlag

### Das Album der »Schlagsaite« ist endlich da!

Einige werden sich noch erinnern. Es war der Kleinkunstabend der Bundesfahrt in Portugal. Ein paar gut geölte Herrenstimmen des Stammes Sperber betraten die musikalische Bühne des Bundes. Nun, fünf Jahre später, zig Konzertauftritte reifer und um mehrere Preise erfolgreicher, kann man sie auch in den heimischen vier Wänden erleben. Nein, es handelt sich bei diesem edlen Hörgenuss nicht um eine Aufnahme der schönsten Busife-Auftritte der Brühler Jungs. Schlagsaite heißt die muntere Kapelle um Daniel, Dimi und Markus und wer jemals Liveauftritte von ihnen besucht hat weiß, dass man mit dem Label des Akustik-Folks hier zwar richtig liegt, aber es bei weitem noch nicht ganz erfasst hat. Ironischer als ein Wolf Biermann, rauer als ein Reinhard Mey und filigraner als Bob Dylan zirkeln die Jungs ein Debutalbum dahin, das seinesgleichen sucht. Die Texte stammen dabei entweder aus der Feder von Markus Breuer, womit auch der vierte Mann der Band Erwähnung gefunden hätte, oder sie vertonten die Crème de la Crème deutscher

Schreiberei. Von Kästner über Klabund bis zu Ringelnatz und Borchert war ihnen nichts heilig. Und das wäre auch Quatsch gewesen. So bastelten sie den Gedichten eine musikalische Hülle, die von den Herren Autoren nicht schöner hätte sein können. Den zahlreichen Besuchern der Konzerte sei an dieser Stelle noch erwähnt: musikalisch bietet die Platte die ein oder andere Überraschung. Kosten wird das Stück gute 10 Euro und ist erhältlich über den PEK oder direkt bei der Schlagsaite ([www.schlagsaite.com](http://www.schlagsaite.com)).



Ach ja, »Überspielte Verlegenheiten« haben sie die Platte genannt und lügen dabei ohne rot zu werden. Aber das ist ja alte Bohémienschule.  
*Erny, Stamm Graf Luckner*